



Sisal-Marktbericht

April 2016 bis März 2017

-1/6-

30. März 2017

BRASILIEN

Im 2. und 3. Quartal 2016 profitierte der Sisalexport aus Brasilien noch von einer guten Verfügbarkeit an Rohfasern. Im letzten Quartal 2016 ist allerdings zu beobachten, dass die Lieferungen nur noch aus einigen wenigen Anbaugebieten in und in der Nähe vom Sertao kommen. Der sogenannte ‚Sertao‘ im Nordosten von Brasilien ist seit jeher eine eher wasserarme Gegend. Etwa 90 % der Sisalproduktion liegt in diesem Landstrich, der etwa 300 Kilometer von der Atlantikküste entfernt ist. Während die Küstenregion mit der Stadt Salvador / Bahia regelmäßig unter starken Unwettern und Überschwemmungen leidet, kommen die Regenfälle meist nicht im Hinterland an.

Seit Ende 2016 ist in vielen Gebieten in und um den Sertao die Sisalproduktion zum Erliegen gekommen. In den von der Dürre besonders betroffenen Gebieten hatte es teilweise mehr als 6 Monate nicht mehr ausreichend geregnet. Viele Bauern in der Region befürchten, dass sich die besonders schlimme Trockenperiode von 2012 wiederholen könnte.

Die seit Monaten andauernde Trockenheit hat auch andere Regionen von Brasilien erreicht. Brasilien (als der weltgrößte Kaffeeproduzent) wird in diesem Jahr erstmals in seiner Geschichte Kaffee importieren, um den Bedarf im Inland zu decken.

In der Trockenheit lässt sich die Faser sehr viel schlechter aus den Blättern extrahieren. Es haften mehr Blattreste an der Faser, die sich auch beim anschließenden Bürsten meist nicht ganz entfernen lassen. Solche Blattreste („green skin“) können Probleme beim Spinnen der Faser verursachen. Seit Mitte März hat sich die Lage noch verschlimmert und die Verfügbarkeit an Rohfaser nimmt stetig ab. Exporteure sind sehr zögerlich, überhaupt noch feste Preise und Mengen zu nennen. Für Anfang April rechnet man mit einzelnen Regenschauern und es bleibt abzuwarten, ob sich die Situation dadurch verbessern wird. Bereits fest vereinbarte und vorausbezahlte Lieferungen werden von den Zwischenhändlern nicht eingehalten.

Der aktuell starke Rückgang in der Produktion von Sisalfasern lässt sich besonders deutlich an den Exportzahlen (Rohfaser) für die ersten beiden Monate 2016 ablesen.

Januar 2016: 2.675 Tonnen
Februar 2016: 1.540 Tonnen
Ein Rückgang von mehr als 40%.

Problematisch ist besonders die zunehmend schlechte Verfügbarkeit von besseren Qualitäten (Typ 2 / Typ 1), die seit Mitte Februar praktisch überhaupt nicht mehr zu bekommen sind.

Seit Mitte 2016 hatten alle Exporteure einen starken Überschuss an Typ 4 und waren bereit, größere Mengen zu praktisch jedem Preis zu verkaufen. Das hat sich jetzt geändert, da die lokalen Spinnereien diese Mengen fast komplett übernommen haben – um Aufträge für Pressengarne zu produzieren. Bessere Garnqualitäten lassen sich allerdings nur mit höherwertiger Faser (mindestens Typ 3) herstellen – dadurch ist die sisalverarbeitende lokale Industrie jetzt zunehmend in Konkurrenz zu den Exporteuren getreten. Die anhaltende Knappheit und starker Bedarf der Spinnereien haben zu Preissteigerungen geführt (bei Typ 3 etwa 15 % seit Mitte Februar 2017).



Sisal-Marktbericht April 2016 bis März 2017

-2/6-

30. März 2017

Diese schwierige Situation hat zur Folge, dass es auch bei der Standardqualität Typ 3 (die mehr als 80% der exportierten Rohfaser ausmacht) mittlerweile zu erheblichen Verzögerungen in der Produktion und Auslieferung kommt.

Im ersten Halbjahr 2016 lagen die Preise noch auf gleichbleibendem, hohem Niveau – zwischen August und November war ein Rückgang zu verzeichnen. In der zweiten Hälfte Dezember erreichten die Preise dann den niedrigsten Stand des Jahres. Die Preisgestaltung wird besonders beeinflusst vom Wechselkurs (brasilianischer Real zum US-Dollar) und der im 3. und 4. Quartal unklaren Auftragslage. Dies lässt sich auch an den stark schwankenden monatlichen Exportmengen in diesem Zeitraum ablesen:

August 2016:	3.420 Tonnen
September 2016:	2.236 Tonnen
Oktober 2016:	3.130 Tonnen
November 2016:	1.745 Tonnen
Dezember 2016:	3.680 Tonnen

Der Gesamtexport 2016 lag etwa bei 64.300 Tonnen und liegt damit etwas unter dem Niveau des Vorjahres. Der Anteil von exportierter Rohfaser entspricht mit etwa 34.300 Tonnen auch der Menge des Vorjahres.

Die Exportmenge an Pressengarnen ist stark zurückgegangen. Wurden 2015 noch etwa 23.000 Tonnen Bindegarne exportiert, lag die Menge im Jahr 2016 nur noch bei etwa 17.500 Tonnen. Die größtenteils in der Landwirtschaft eingesetzten Pressengarne („baler twine“) stehen in starker Konkurrenz zu Garnen aus PP (Polypropylen). Der Durchschnittspreis für ein Barrel Rohöl lag im Jahr 2016 etwas unter USD 45,00 – immer noch auf einem recht niedrigen Niveau. Durch die niedrigen Preise bei PP-Garnen sind Sisalgarne immer weniger konkurrenzfähig. Dieser Trend ist nun schon mehrere Jahre zu beobachten.

Die Entwicklung des brasilianischen Reals zum US-Dollar im Zeitraum April 2016 bis März 2017 wird illustriert durch die folgende Grafik:



(Quelle: exchangerates.org.uk)



Sisal-Marktbericht **April 2016 bis März 2017**

-3/6-

30. März 2017

Noch vor wenigen Jahren waren die Lieferungen brasilianischer Faser an die weltweite Bauindustrie eher die Ausnahme. In den letzten zwei Jahren jedoch sind Exporte in Länder wie Ägypten, Algerien, Kuwait, Saudi-Arabien, Mauretanien und Marokko regelmäßig festzustellen und die Gesamtmenge bewegt sich mittlerweile immerhin in einer Größenordnung von etwa 5.500 Tonnen jährlich.

Die Seefrachten ex Brasilien nach Europa haben sich in den letzten 12 Monaten kaum verändert – bei Verschiffungen nach Asien haben sich die Raten allerdings verteuert. Nach wie vor ist die Zahl der Reedereien, die Salvador / Bahia regelmäßig bedienen, nur sehr klein, nachdem sich zwei asiatische vorübergehend aus dem Dienst Brasilien nach Asien zurückgezogen haben.

Am 11. Januar 2017 gab die brasilianische Zentralbank bekannt, den bis dahin geltenden Zinssatz von 13,75 % auf 13,00 % p.a. zu ermäßigen. Die brasilianische Zentralbank wollte damit ein Signal zur Belebung der stagnierenden brasilianischen Wirtschaft senden. Von einem Wachstum konnte kaum gesprochen werden und die Rezession erwies sich hartnäckiger als erwartet.

Mitentscheidend für den Beschluss der brasilianischen Zentralbank war ein Rückgang der Inflation. Frühere Bekanntmachungen des staatlichen Statistikamtes ließen erwarten, dass die Inflation zum Jahresende 2016 bei 6,29 % liegen würde im Vergleich zu 6 % Anfang letzten Jahres. Tatsache ist, dass diese zum Zeitpunkt der Bekanntgabe der Ermäßigung des Zinssatzes bei lediglich 4,8 % lag und damit sehr nahe dem Ziele der brasilianischen Zentralbank kam, diese auf 4 % zu begrenzen. Die eigene Einschätzung der Inflation in Brasilien durch die brasilianische Zentralbank lag bei 4,8 % in diesem Jahr und 4,5 % im Jahr 2018. Laut Mitteilung der brasilianischen Zentralbank vom 11. Januar 2017 hätten sich aber die Umstände geändert und diese geht von einer Inflationsrate von 4,4 % in diesem Jahr und 4,5 % im Jahr 2018 aus.

Dennoch besteht weiterhin Anlass zur Beunruhigung über das fehlende Wirtschaftswachstum in diesem Jahr. Im September 2016 wurde das Wachstum noch mit 1,4 % veranschlagt – dann jedoch im Januar 2017 auf nur noch etwa 0,5 % nach unten korrigiert. Die Regierung sieht sich einem Haushaltsdefizit von REAL 50 Mia. (USD 15,6 Mia.) gegenüber. Die Arbeitslosigkeit im Land steigt. Allein im November 2016 kam es zu einem Verlust von 116.000 Arbeitsplätzen.

Anlässlich der G-20 Konferenz der Finanzminister, die in Baden Baden am 17. und 18. März 2017 stattfand, machte der Gouverneur der brasilianischen Zentralbank eine recht optimistische Aussage. Demnach wird die brasilianische Wirtschaft bereits im ersten Quartal aus der schlimmsten Rezession herauskommen und man rechnet bereits im vierten Quartal mit einem Wachstum von immerhin 3 %. Die Wiederbelebung der brasilianischen Wirtschaft wird angetrieben durch eine Kombination einer Geldpolitik, die weniger restriktiv ist, und dem Rückgang der Inflation auf ein seit dem Jahr 2010 nicht mehr gekanntes niedriges Inflationsniveau. Diese optimistischen Ankündigungen waren nicht zuletzt auch bedingt durch die von Präsident Temer angekündigten diversen Reformen und Sparmaßnahmen, die sich nicht nur auf den Geldsektor beschränken.



Sisal-Marktbericht April 2016 bis März 2017

-4/6-

30. März 2017

Die Banco do Brasil, die größte Bank in Brasilien, beklagt sinkende Erträge in Folge der andauernden Rezession. Nun hat man drastische Sparmaßnahmen und die Schließung von 402 Filialen angekündigt. Dies wird zum Verlust tausender Arbeitsplätze führen.

OSTAFRIKA

Leider hat sich die Situation in Ostafrika nicht verbessert. In den letzten 5 Jahren hatte die Landwirtschaft immer wieder größte Probleme mit der Trockenheit – nun verschärft der fortschreitende Klimawandel (El Niño 2016) die ohnehin schwierigen Lebensbedingungen der Menschen. Weite Teile Ostafrikas leiden sehr stark unter der Trockenheit. Besonders hart hat es Somalia getroffen, hinzukommen aber auch Teile Äthiopiens und nahezu dreiviertel der Fläche von Kenia. Auch im Norden Tansanias beklagen die Bauern das Ausbleiben der im Januar / Februar sonst üblichen Regenfälle.

Wegen der massiven Dürre hat die Regierung in Kenia in 23 der 47 Bezirke des ostafrikanischen Landes den Katastrophenzustand ausgerufen. Präsident Kenyatta bat die Internationale Gemeinschaft um Unterstützung. Die Dürre wirkt sich besonders auf die gesamte Turkana-Region (Nordkenia) aus. Dort hat es seit Mai 2016 nicht mehr geregnet und es wird berichtet, dass in diesem Teil des Landes rund 70 Prozent der Wasserquellen versiegt sind.

Angesichts stark rückläufiger, konjunkturbedingter Nachfrage aus den Haupteinfuhrländern wie Saudi-Arabien waren während des letzten halben Jahres starke Preisrückgänge festzustellen. Hinzu kamen Märkte wie Marokko, deren Bedarf saturiert war, und Meinungskäufe von lokalen Importeuren führten zu einem Preisverfall, von dem in erster Linie die grades UG und SS UG betroffen waren. Verfügbarkeiten von grade 3L waren weiterhin beschränkt und wurden – wenn verfügbar - von Käufern schnell abgenommen. Möglicherweise stabilisieren sich die Preise auf dem derzeit erreichten Niveau - sollte es nicht zu einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Saudi-Arabien, China und anderen bedeutenden Sisaleinfuhrländern kommen.

KENIA

Gemäß Informationen des KSB (Kenia Sisal Board) sind 2016 etwa 21.250 Tonnen Sisalfaser exportiert worden. Die exportierte Menge liegt damit unverändert zum Vorjahr.

Hauptabnehmer wie folgt:

Saudi-Arabien	28,0 %
Nigeria	16,0 %
China	14,0 %
Marokko	7,6 %
Ägypten	4,6 %
Philippinen	4,4 %
Spanien	3,0 %
Indien	1,8 %

Fast 60% der Exporte aus Kenia vereinigen sich also auf jetzt nur noch drei Länder, wobei die Mengen nach Nigeria und China auf dem Niveau des Vorjahres liegen. (Ende 2013 lag China noch weit vor Ägypten, Nigeria und Saudi-Arabien).



Sisal-Marktbericht **April 2016 bis März 2017**

-5/6-

30. März 2017

Auffällig ist die enorme Steigerung der Exporte nach Saudi-Arabien (von 17 % im Vorjahr auf 28 % in 2016). Die Bauindustrie ist seit einigen Jahren zu einer erstzunehmenden Konkurrenz für traditionelle Verarbeiter (Spinnereien, Teppichindustrie, Papierindustrie) geworden - nicht nur was die Mengen angeht, sondern auch bei der Preisbildung (die Bauindustrie ist bereit, ein höheres Preisniveau zu akzeptieren). Die anhaltend starke Nachfrage in der Bauindustrie ist auch maßgeblich für das anhaltend hohe Preisniveau verantwortlich. Die Märkte in Nigeria, Ägypten, Marokko und auch Spanien fungieren weiterhin als Drehscheiben des Sisalhandels - von dort gelangt immer mehr Sisal in Nachbarstaaten und auch andere Länder des afrikanischen Kontinents.

2017 ist ein besonderes Wahljahr in Kenia. Im Jahr 2013 wurde das föderale System neu geordnet und das Land wurde in 47 Bezirke geteilt. In der Verwaltung der Bezirke müssen jetzt etwa 2.000 Posten neu besetzt werden. Aus diesem Grund werden am 8. August 2017 neben dem Präsidenten auch Gouverneure, Senatoren und Bezirksregierungen neu gewählt. Viele Kenianer fürchten, dass es, wie bereits vor 10 Jahren, zu Ausschreitungen zwischen Anhängern der verschiedenen Lager kommen könnte. Als Favorit bei den Präsidentschaftswahlen gilt Amtsinhaber Uhuru Kenyatta, der seit 2013 an der Macht ist. Die Opposition fordert bereits seit der letzten Wahl 2013 eine Reform des Wahlsystems.

Das Wirtschaftswachstum ist weiterhin robust und wird auf 5,9 % jährlich veranschlagt - für den Zeitraum 2017/2021. Die Weltbank rechnet mit einem Wirtschaftswachstum von 6 % in diesem Jahr im Vergleich zu 6,9 % 2016. Die Privatwirtschaft allerdings schätzt das Wirtschaftswachstum schwächer ein und geht von weniger als 6 % aus – als Gründe werden u.a. erschwerte Finanzierungsbedingungen genannt. Auch der Mangel an Regenfällen im letzten Quartal 2016 wird sich nachteilig bemerkbar machen, da die Wirtschaft in großem Maße von der Landwirtschaft abhängig ist. Das Wirtschaftswachstum wird weitgehend beeinflusst durch die Entwicklung der Infrastruktur, einen sich erholenden Tourismus und anhaltendes Wachstum der Bauindustrie. Über die ostafrikanische Zollunion entsteht ein Markt mit 300 Mio. Konsumenten.

TANSANIA

Laut Informationen vom TSB (Tansania Sisal Board) belief sich die Sisalproduktion von Januar bis Dezember 2016 auf etwa 33.700 Tonnen und liegt damit fast 15 % unter dem Vorjahr. Bei Abfassung dieses Berichts lagen noch keine Exportzahlen für 2016 vor. Es ist anzunehmen, dass sich hinsichtlich der Exporte ein ähnliches Bild wie in Kenia ergibt.

In Bagamoyo wird mit chinesischer Hilfe der größte Seehafen von Ostafrika gebaut. Die geographische Distanz zu dem bereits (mit japanischer Hilfe) ausgebauten, modernisierten Seehafen von Mombasa ist allerdings gering. Der Hafen von Mombasa bedient nicht nur Kenia, sondern auch Uganda, Ruanda, Burundi, Ost-Kongo und Süd-Sudan. Trotz der bereits durchgeführten Modernisierungen des Hafens von Mombasa steht Kenia weiter unter erheblichem Druck, da mit Bagamoyo in Tansania ein potenziell mächtiger Konkurrent heranwächst, der das Geschäft erheblich beeinträchtigen könnte.

Während der letzten 15 Jahre betrug das durchschnittliche Wirtschaftswachstum 7 % jährlich. Ein Großteil der Bevölkerung von Tansania hat hiervon aber nicht profitiert und lebt in großer Armut.



Sisal-Marktbericht April 2016 bis März 2017

-6/6-

30. März 2017

Das trifft besonders für die auf dem Land lebende Bevölkerung zu (dort leben etwa zwei Drittel der Bevölkerung Tansanias). Das Wachstum der landwirtschaftlichen Produktion beträgt lediglich 3 bis 4 % jährlich und reicht damit kaum aus für die Versorgung der schnell wachsenden Bevölkerung (aktuell etwa 55 Mio. Menschen – eine Verdoppelung innerhalb von 30 Jahren).

MADAGASKAR

Die Preisentwicklung folgte der von Ostafrika. Allerdings ist der Seetransport vom Hafen Ehoala (der ausschließlich von der französischen Reederei CMA CGM bedient wird) erheblich teurer als bei Verschiffungen aus Tanga oder Mombasa. Seit Herbst 2015 hatte die französische Reederei CMA CGM die Verschiffungen vom Ladehafen Ehoala im Süden der Insel übernommen – nachdem sich die MSC von dort zurückgezogen hatte. Nach wie vor kommt es hier leider regelmäßig zu Verspätungen bei den Ankunftsdaten der Feeder-Schiffe.

Exporte an Rohfaser lagen für 2016 bei ca. 6.260 Tonnen und somit nur geringfügig unter dem Vorjahr (2015: ca. 6.430 Tonnen).

Hauptabnehmer wie folgt:

China	35 %
Marokko	26 %
Spanien	23 %
Indien	5 %

Exporte nach China sind um 10 % gesunken und diese Menge verteilt sich nun auf Exporte nach Marokko und Spanien. Diese beiden Länder vereinigen nun fast 50 % der Exporte auf sich. Der Großteil der Sisalfaser, die nach Spanien exportiert wird, wird letztendlich weiter nach Marokko geliefert. Die Bauindustrie in Spanien liegt nach wie vor am Boden und spanische Firmen (Hersteller von Stuckarbeiten) haben mit dem Verkauf nach Marokko ein neues und lukratives Geschäft entdeckt.

Durch den Zyklon "Enawo" sind in Madagaskar Mitte März 2017 mindestens 78 Menschen ums Leben gekommen, 250 weitere wurden verletzt. Etwa 400.000 Einwohner sind direkt von den Folgen des sehr schweren Sturms betroffen. Madagaskar war zuletzt im Jahr 2012 von derart schweren Stürmen heimgesucht worden. Viele Menschen mussten ihre Häuser verlassen und die Behörden haben Notunterkünfte für Zehntausende Obdachlose eingerichtet.

Die politische Krise (2009-2013) hatte das Land international isoliert und das Land hatte in drei aufeinanderfolgenden Jahren mit einer Dürre zu kämpfen – im letzten Jahr besonders schwer als Auswirkung des El-Niño Phänomens. Der Internationale Währungsfonds (IWF) stimmte Mitte 2016 einem mittelfristigen Wirtschaftsprogramm zu. Die Zusage des IWF gilt auch als Startsignal für andere Organisationen, sich wieder in Madagaskar zu engagieren. Auch auf einer Konferenz in Paris sind Hilfen im Wert von etwa 6 Mia. US-Dollar zugesagt worden. Das Geld wird dringend benötigt, um die Infrastruktur zu verbessern. Auch die Stromversorgung soll verbessert werden. Problematisch ist die Umsetzung der Hilfen vor Ort zu sehen. Die Bürokratie arbeitet immer noch sehr langsam und so sind erhebliche Verzögerungen in der Umsetzung von Projekten zu erwarten.

oooOOOOooo